

Sven Hedin sucht die "Seidenstrasse"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 43

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755508>

Nutzungsbedingungen

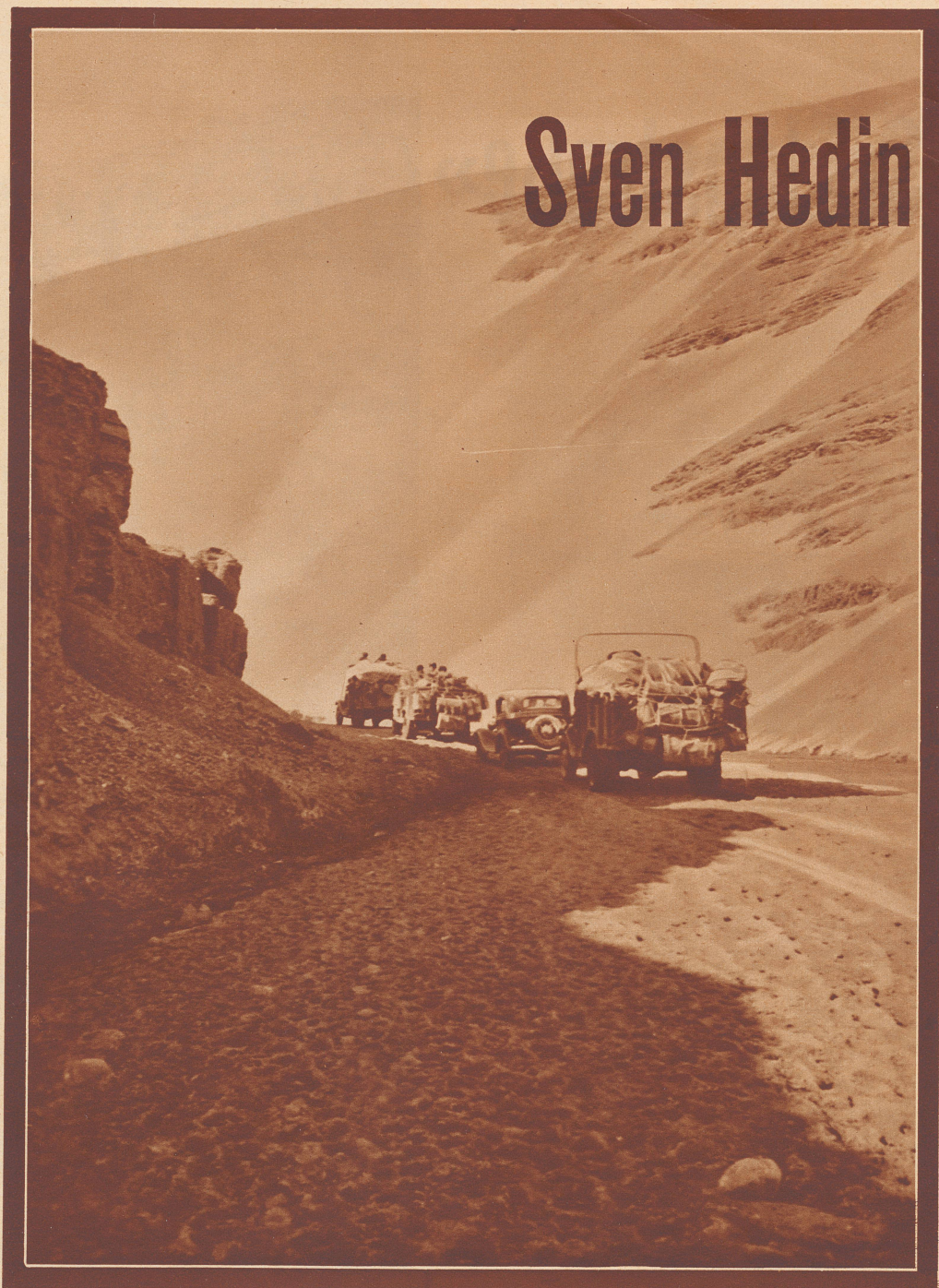
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sven Hedin sucht ..

Bilder von der letzten, acht Jahre dauernden Expedition des großen schwedischen Forschers in Zentralasien



Autokarawane der letzten großen Expedition Sven Hedins auf der Fahrt in der Nähe von Urumtschi, der Hauptstadt der westlichsten chinesischen Provinz Hsin-Tschian. Es ist nicht eine Straße, sondern das ausgetrocknete Sandbett eines Flusses, das da der Karawane als Verkehrsspur dient. Wo solche ausgetrocknete Flußläufe zum Vordringen ins Unbekannte benutzt werden konnten, kam die Expedition relativ rasch vorwärts. Nur allzuoft aber waren die Flüsse eben voll Wasser, dann kamen als Reismittel nur Boote, Floße und Kamele in Frage.

Das war im Jahre 1885, als der heute weltberühmte Forscher Sven Hedin als Zwanzigjähriger zum erstenmal hinauszog in die Welt. Persien war das erste asiatische Land, das er kennenlernte. Seither sind 50 Jahre vergangen, in welchem Zeitraum Sven Hedin in fünf großen Reisen das Pamirhochland, Tibet, das Tarimbecken, die Wüste Gobi, den Transhimalaja so gründlich erforschte, wie niemand vor ihm. Schon als Zweiunddreißigjähriger hatte er nach der Rückkehr von seinen Expeditionen durch das Pamirplateau und die Wüste Takla Makan Weltruh errungen. Das war im Jahre 1897. Genau 30 Jahre später, im Mai 1927, zog der Forscher zu einer neuen großen Reise aus. Sie dauerte acht Jahre und war die gewaltigste Forschungsexpedition, die seit Alexander von Humbolds Zeiten die Welt

je gesehen hatte. Man bedenke: mit 300 Kamelen brach die Riesenkarawane vom Eisenbahnknotenpunkt Paoto in die endlose Weite der Wüste Gobi auf. In früheren Jahren und Jahrzehnten war Sven Hedin immer allein oder mit wenigen eingeborenen Begleitern auf seinen Forschungsfahrten gewesen. Auf dieser letzten Expedition war er ein Feldherr, der Führer eines Heerzuges, bunt, mächtig und schwer. 28 Wissenschaftler: Schweden, Deutsche, Chinesen, ein Däne und ein Russe waren seine Mitarbeiter. Alle Zweige moderner Forschung waren vertreten: Geographen, Geologen, Botaniker, Zoologen, Mediziner, Astrologen, Meteorologen, Archäologen, Philologen. Eine Universität auf Reisen war an der Arbeit. Ein babylonisches Sprachengewirr schwirrte im Lager umher; schwedisch, deutsch, englisch, dänisch,

chinesisch, russisch und mongolisch wurde gesprochen. Der Verlauf der ganzen Reise war ein gigantischer Kampf mit eisiger Winterkälte und furchtbarer Wüstenglut, mit Hunger, Durst und Krankheit, mit Räubern und plündernder Soldateska, ein Kampf mit riesenhaftem unerforschtem Gebiet. Ein längerer Zeitabschnitt dieses achtjährigen Kampfes war der Lösung einer bedeutungsvollen, rein praktischen Aufgabe gewidmet: der Wiederentdeckung der uralten chinesischen «Seidenstraße».

Schon vor Beginn unserer christlichen Zeitrechnung und in den ersten Jahrhunderten danach, als im «Reich der Mitte» die mächtige Han-Dynastie herrschte, stand China durch eine feste Straße mit den Ländern des Mittelmeeres in ständiger Verbindung. Eine Karawanen-

... die «Seidenstraße»



Höflichkeit auf dem Kum-darja im Lop-nur-Cobur. Auf mehreren solchen Höfen reiste die Expedition lange Zeit auf dem kalten Wasser. Jeder Pfad war von zwei Führern begleitet und umschützt. Hier sehen wir den Führer bei der Arbeit an einem improvisierten Paddel. Hinter ihm die meisten Reiseausrüstungen. Zum Schutze gegen die heisse Sonne hat er eine Stoppdecke über den halbreifen See gespannt. Trotzdem geht es in ruhiger Fahrt flussaufwärts. Abends wird an einem guten Uferstelle hüttenmäßig und das Zelt aufgeschlagen. Die hier sich alles ganz schön und harmlos an. Bestimmt gehören diese Höflichkeit auf dem entzückten Kum-darja zu den angenehmen Erlebnissen dieser Expedition.

K e h r t : Phantastisches orientalisches Landschaftsbild. Es zeigt einen Flußlauf, der die Sven-Hedin-Expedition ab Weg dinsten. Links unten im trockenen Flußbett stehen die Automobile der Expedition. Ja, neben und die Zelte aufgeschlagen. Die Forscher blieben hier drei Tage zu meteorologischen Beobachtungen, geologischen Untersuchungen und Höhenmessungen. Auf viele hundert Kilometer Wege sind sich die Landschaftsbild nicht. Nicht als gelbe, ausgewaschen und ausgeleerte Gebirgszüge, die zuweilen im Süd-Meer Höhe erreichen, sind sie endlich. Erstens und unmittelbar am Fluß gibt es eine ganz typische Vegetation, das einige pflanzliche Leben in der Gegend. Heilige Kegelberge bedecken den Himmel. Die Expedition hat von den Abhängen im Flußbett und von da weiter land in die Tarimbecken. Dort befindet sich der von Sven Hedin in den Jahren 1899-1902 entdeckte und erforschte wandernde See Lop-nur, der infolge der ewigen Sandstürme fortwährend seine Lage verliert.



L i n k s : Die Familie eines reichen mongolischen Sommerfürsten aus der Gegend von Hamu. Heute hat die Naalkingregierung China wieder ein Interesse am Ausbau der «Seidenstraße» des Altertums. Keinem Würdigeren konnte sie die schwierige Aufgabe übertragen, die Straße zu erforschen und wenn möglich zu verrennen, als Sven Hedin. Der unermüdete Neumund-schrittgähige übernahm

von der chinesischen Regierung den Auftrag. Als er am 19. Februar 1935 in sechs Jahrzehnt seines Lebens eintrat, hatte er die uralte «Seidenstraße» nicht nur gefunden, sondern auch erforscht und verrennen und damit ein Problem gelöst, dessen praktische verkehrspolitische Bedeutung erst in kommenden Zeiten ganz übersehen und gewürdigt werden kann. Vor sechs Monaten ist Sven Hedin von dieser letzten großen Abenteuer nach Europa zurückgekehrt. Er brachte eine unerbürte Ausbeute an Landkarten, Photos, Tagebüchern, Zeichnungen, meteorologischen Messungen, neuen Gesetzen über Zirkulation der Atmosphäre, dazu Riesensammlungen botanischer, zoologischer und archaischer Karikaturen heim und hat damit unser Wissen um mancherlei Menschen und Vorgänge in Natur und Kultur der Vergangenheit und Gegenwart um ein schönes Stück bereichert.



Die 300 Kamel der Sven Hedin-Expedition in der verendlichen Wüste Gobi.